

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **7 (1981)**

Heft 1

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Männerdiskriminierung

Wien, 14. Jan. (AP) Ein Wiener Rechtsanwalt will im Auftrag eines Mandanten den österreichischen Verfassungsgerichtshof veranlassen, Teile eines vor vier Jahren in Kraft getretenen Ehegattennamensrechtes aufzuheben, da es gegen den Gleichheitsgrundsatz verstosse. Derzeit können sich Eheleute entweder den Namen des Mannes oder der Frau als künftigen Familiennamen aussuchen. Frauen allerdings haben noch die Möglichkeit ihren Mädchennamen – falls der Name des Mannes der Familienname wird – mit einem Bindestrich nachfolgen zu lassen. Männer, die bei der Eheschliessung den Namen der Frau übernehmen, müssen dagegen auf ihren Namen ganz verzichten, beklagte sich der Anwalt. Sollte sein Antrag auf Ablehnung stossen, will er die Möglichkeit einer Anrufung der Europäischen Menschenrechtskommission in Erwägung ziehen.

“TRAUZEUGEN GESUCHT...”

In der UdSSR ist eine Scheidung nicht eine so moralbeladene Sache wie bei uns. Und auch finanziell leistbar. Die Kosten belaufen sich auf 6 Rubel, bei einem garantierten Mindesteinkommen von 80 Rubel pro Person und Monat. Pikantes Detail: es sind die Trauzeugen, die die 6 Rubel bezahlen müssen!

Zita



Lieber eine, die etwas aushält,
als eine, die nicht auszuhalten ist.

JSA Herrenwäsche, die selbst 100x
Waschen nicht übel nimmt.

ZURÜCK ZU DEN BINDEN!

ms. Wer regelmässig, während der ganzen Periode Tampons benützt, sollte sie alle ein bis zwei Stunden wechseln. Noch besser ist, Tampons nur in “Notfällen” und sonst Binden zu tragen.

Warum diese plötzliche Abkehr von den bewährten, hygienischen, geruchlosen, unsichtbaren “o.b.” und “Tampax”?

Letztes Jahr kam aus den USA die Nachricht von Todesfällen durch das sogenannte Toxische Schock Syndrom. Ursache dieser neu entdeckten, nur bei Frauen beobachteten und in 10% der Fälle zum Tod führenden Krankheit: TAMPONS!

Die Patientinnen hatten ein Produkt namens “rely” verwendet. Rely-Tampons sind im Unterschied zu unseren baumwolgigen Tampons z.T. aus Kunststoff und supersaugfähig. Nur alle 24 Stunden müssen sie gewechselt werden. In dieser Zeit saugen sich die Tampons natürlich recht voll und gehen wie ein Teebeutel. Die Umgebung ist ideal für Bakterien. Die Staphylokokken vermehren sich explosionsartig. Sie entwickeln dabei ein Gift, das über die Eileiter in die Bauchhöhle und von dort in die Blutbahn gelangt. Folgen sind hohes Fieber, Erbrechen, Durchfall, auch Blutdruckabfall und schliesslich Schock durch Flüssigkeitsverlust. Rely-Tampons waren – sie sind unterdessen vom Hersteller zurückgezogen worden – nur in den USA erhältlich. Deshalb wurde die Sache als ein amerikanisches Problem angesehen. In Europa, so wurde betont, könne so etwas gar nicht vorkommen. Kürzlich gab man nun bekannt, dass das Toxische Schock Syndrom sehr wohl beobachtet, aber nicht als solches erkannt wurde. Für die Vergiftung macht man mangelhafte Monatshygiene – unabhängig von der benutzten Tampon-Marke – verantwortlich.

Bei dieser Gelegenheit erinnerte man sich auch an ältere Untersuchungen die zeigten, dass häufiger Tampongebrauch die Scheidenschleimhaut schädigen kann. In Fällen, wo die mechanischen Schädigungen (sie entstehen wegen Austrocknen und anschliessender Verletzung durch Tampons oder Geschlechtsverkehr) nicht mehr ausheilen, werden sie möglicherweise zu den Anfängen einer krebsartigen Veränderung. Eine andere Untersuchung erbrachte weniger Scheideninfektionen und eine gesündere bakterielle Scheidenbesiedlung bei Frauen, die keine Tampons benützen.

P.S. Nachdem wir in der Redaktion über die Gefährlichkeit von Tampons gesprochen hatten, sind zwei Redaktorinnen unabhängig voneinander auf “Marktforschung” gegangen. Wir haben festgestellt, dass Binden heute viel kleiner und praktischer anzuwenden sind als früher. Versucht’s doch auch einmal!

JÄ. GITS DENN DAS NO?
Wir suchen per ~~XXXXXX~~ in Basel
verantwortungsbewusste

Frau oder Fräulein

die selbständig im Verm.
~~XXXXXX~~ in Basel
möchte.
Arbeitszeit:
Werktags 16–19 Uhr
Samstag 9–12 Uhr

Weitere Auskünfte gerne u.
Chiffre ~~XXXXXX~~ in Pl.
Basel



Goht's no!!!

Der Unterschied

«Sind Sie selbständig?»
«Nein, verheiratet!»

Empfindlich

«Was reizt dich nach dreissig
Ehejahren an deiner Frau?»
«Jedes Wort!»

AUCH DIE SVP...

setzt sich ein für die Gleichberechtigung der Frau. In einer Vernehmlassung betont die SVP Bern, dass sie gegen den einseitigen Haushaltsunterricht ist, wie er heute in der Form des “Fünfwöchlers” besteht. Sie schlägt ein Obligatorium für beide Geschlechter vor, das während zwei Schuljahren vier Wochenstunden umfassen soll. Die SVP Bern betont, wie wichtig es sei, dass Männer und Frauen über Kenntnisse im Haushalt verfügen. Zusätzlich schlägt sie vor, dass auch eine Grundausbildung in erster Hilfe vermittelt werden soll, sowie Wissen im Bereich des Zivilschutzes.